Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Abend-Ausgabe.

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure zweimaliger Bringerlohn ins Haus gebracht: monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unseren Filialen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

109. Jahrgang

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die 1spaltige Petitzeile 25 Pf., die Reklamezeile 1 M., von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.20 M., Kleine Anzeigen die Petitzeile nur 20 Pf., b. Wiederhol. Rab., Anzeigen von Behörden im amtlichen Teil die Petitzeile 60 Pf. Geschäftsanzeigen mit Planvorschrift im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagen: Gesamtauf. 7 M. das Tausend ausschl. Postgebühr. Anzeigen-Annahme: Johannisgasse 8, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2mal, Sonn- u. Feiertags 1mal. Berliner Redaktion: In den Zelten 17, Fernsprech-Anschluß: Hansa Nr. 497.

Nr. 383. Freitag, den 30. Juli. 1915.

Der Ring um Warschau

Einigkeit und Freiheit

* Asquith hat kürzlich ganz offen von den Geldern gesprochen, die das englische Unterhaus unbesehen zu bewilligen habe, weil sie dazu bestimmt sind, noch schwankende Neutrale, die man für Englands Zwecke ausnutzen kann, zu kaufen. Die britischen Politiker haben offenbar gar kein Gefühl mehr für den moralischen Sumpf, in den sie sich mit solchen Auslassungen begeben, und für die doppelte Ungeheuerlichkeit, die in ihnen liegt. Einmal das zynische Zugeständnis, daß ihnen alle Mittel, auch die gemeinsten der Bestechung und Erpressung recht sind, um zum Ziele zu gelangen, und dann die nicht mehr zu überbietende Beleidigung, die für die in Frage kommenden neutralen Staaten in der Annahme liegt, sie ließen sich für Geld leicht Englands Zwecken gefügig machen, wie es bei Italien der Fall gewesen ist. Und dieser selbe Asquith findet den Mut, aller Welt zu verkünden, daß am 4. August das ganze englische Volk den Gedenktag der Kriegserklärung feierlich begehen und erneut das Gelöbnis ablegen werde, weiter mit allen Kräften für die Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen. Das übersteigt alles, was bisher an Heuchelei und Verhöhnung der Wahrheit sich ein Volk zu leisten wagte.

Aber sie passen zueinander, die im Dreiverband und jetzt im Vierbund sich so lieblich zusammengefunden haben. Auf Haß und Neid gegen das in ehrlicher Arbeit emporstrebende Deutschland ward ihr Bündnis errichtet, was neuerdings wieder die in Brüssel aufgefundenen und in der „Nordd. Allg. Ztg." zur Veröffentlichung gelangenden Berichte der belgischen Gesandten an den Höfen der Großmächte, gewiß unparteiische Zeugen, bestätigen. Mit Lügen und Verleumdungen aber und mit einer Vergewaltigung der Wahrheit, wie sie in der Geschichte unerreicht dasteht, begannen sie den Kampf gegen den ihnen militärisch und moralisch überlegenen Gegner, und mit diesen vergifteten Waffen führen sie ihn bis zum heutigen Tage. Für die Freiheit der kleinen Staaten, ja für die Freiheit der Meere soll England nach der neuesten Phrase des englischen Ministerpräsidenten Asquith kämpfen, mit der er das ihm unbequem gewordene Unterhaus nach Hause schickte. England und Freiheit! Und gar die Freiheit der Meere! Das ist nach den Vorgängen der letzten Wochen und Monate mit ihrer zum Himmel schreienden Erpresserpolitik gegen alle neutralen Staaten und ihren hundertfältigen Beweisen für die englische Seetyrannis derselbe Hohn, als wenn der russische Fürst Eugen Trubetzkoi, seines Zeichens Professor und liberaler Politiker, allen Ernstes den Schutz der schwachen und die Hebung der kleinen Völker, die von den starken geknechtet werden, als die geschichtliche, vom Schicksal Rußland gesetzte Aufgabe zu bezeichnen den Mut findet. Das Hohngelächter der ganzen Welt bildet das Echo auf diese Londoner und Petersburger Phrasen. Die Inder und Aegypter aber, die Finnen und Balten, die Polen und Ukrainer, ja selbst die Rumänen in Bessarabien stehen auf, Millionen um Millionen, als Ankläger, daß England und Rußland ihre Freiheit und ihre Menschenrechte mit Füßen getreten haben. Die Wahrheit läßt sich nicht vergewaltigen.

Aber gerade weil nicht nur der Kampf, den England gegen uns führt, und zu dem es die halbe Welt an seine Seite riß, mit den Waffen der Lüge und Heuchelei ausgefochten wird, sondern weil auch die Bündnisse, die es gegen uns ins Leben rief, auf denselben unsittlichen Grundlagen ruhen, muß über kurz oder lang das Werk und die Absicht der Grey und Asquith zerschellen und scheitern an dem festen, unerschütterlichen Felsen der Wahrheit und Gerechtigkeit. Der Tag wird kommen, da die jetzt schon vorhandene Erkenntnis, daß die skrupellosen Politiker Albions Frankreich und Rußland 1904 und 1907 nur für ihre selbstsüchtigen Zwecke einfingen und sie dafür in diesem furchtbaren Krieg jetzt verbluten lassen, mit elementarer Gewalt durchbricht und die Fesseln sprengt, die England mit dem Septembervertrag seinen Verbündeten auferlegte. Denn dieser Vertrag allein mit seiner Verpflichtung, daß kein Schuldgenosse Englands einen Sonderfrieden schließen darf, ist es, der die Einigkeit im Dreiverband noch mühsam zusammenhält. Der Haß gegen Deutschland, von Großbritannien geschickt zu seinen Zwecken ausgenutzt, hat einen Bund geschaffen, der frühere erbitterte Feinde zusammenbrachte. Der Haß gegen den einen, der die anderen fast bis zu ihrer Vernichtung für sich selbst mißbrauchte, um im trüben fischen zu können, wird diesen Bund, der den Keim der Zwietracht in sich trug, zerreißen und die ganze Erbitterung der bisherigen Partner gegen das perfide Albion sich entladen lassen.

„Frankreich muß sich darüber klar sein, daß, wenn die Politik Delcassés fortgesetzt wird, es einst die Kosten eines Krieges tragen wird, dessen Früchte England zufallen werden." So schrieb am 24. Oktober 1905, als England seine Einkreisungspolitik gegen Deutschland mit Hochdruck zu betreiben begann, Belgiens Gesandter in Paris an seinen Minister des Aeußeren in Brüssel. Dieses Wort ist heute bittere Wahrheit geworden für Frankreich und Rußland. Wie lange wird es noch dauern, bis die Erkenntnis, daß es so ist, im französischen und russischen Volke Allgemeingut geworden ist? So lange, bis neue deutsche Schläge im Osten und Westen beiden Völkern klar gemacht haben, daß sie die Opfer Englands geworden sind, das zwar seine Indier und Zuluneger zur Schlachtbank schickt, das eigene Menschenmaterial aber ängstlich spart, um nach dem Kriege um so kräftiger dazustehen, während seine Bundesgenossen alle sich verblutet haben. Deshalb hat auch der biedere Asquith in der letzten Sitzung des Unterhauses diesen Bundesgenossen so viele Schmeicheleien gesagt und die Dinge so rosenrot gefärbt, obwohl er weiß und wissen muß, er am besten, wie herzlich schlecht es um den Vierbund bestellt ist.

„Mit Lüge und Verleumdung führt England den Krieg und hat damit die ganze Welt, die Genossen seiner Schuld voran, vergiftet. Die Lüge, die von London ausgeht, muß auch die Einheit des Vierverbandes zerstören, und sie läßt die Phrasen zur Farce herabsinken, die vom Kampf für die Freiheit der Völker und der Meere fabeln. Was Einheit ist und Einigkeit vermag, das zeigen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei der Welt, die durch das Lügengewebe, das England um sie spann, hindurch zu erkennen beginnt, daß nur der neue Dreibund für ihre Freiheit kämpft, die bei einem Sieg des Vierverbandes in unerreichbare Fernen schwände. Was dieser Tage ein Neutraler von Hindenburg als dem Manne der Tat schrieb, das gilt vom neuen Dreibund und seinen Gegnern im ganzen, und die Welt wird rechtzeitig erkennen, was des englischen Dichters Longfellow Worte in „Hiawathas Gesang" bedeuten:

Großes Wort, es streckt nicht nieder,
Prahlen strafft dir keinen Bogen,
Hochmut tötet wie der Pfeil nicht;
Werke besser sind als Worte,
Prahlen wiegt nicht Handeln auf.

Der Ring um Warschau

tu. **Frankfurt,** 30. Juli. Der „Frankf. Ztg." wird aus Wien gemeldet: **Unaufhaltsam verengt sich die Front der Verbündeten um Warschau, indem die Zentraltruppen auf der großen Straße Sochaczew nach Warschau bei Piorunow drei Kilometer von der Befestigungslinie bei Blonie und 22 Kilometer westlich von den Außenwerken der Befestigungen Warschaus vorgedrungen sind und im Südwesten von Kalwarja bereits mit der russischen Hauptmacht im Kampfe stehen. Zwischen Weichsel und Bug versuchte der Gegner durch heftige Gegenstöße das Vordringen aufzuhalten. Diese Gegenangriffe mißlangen.**

(z.) **Kopenhagen,** 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) **„Politiken" meldet: Die Deutschen stehen nur noch einen Tagemarsch von Warschau entfernt.**

tu. **Kopenhagen,** 30. Juli. Von halbamtlicher russischer Seite wird in Petersburger Telegrammen erklärt, daß Deutschland, für das Scheinsiege genügen, wenn sie von einer Besetzung feindlicher Gebiete begleitet seien, seine Aufmerksamkeit auf die Ostseeprovinzen gelegt hat. Die militärischen Mitarbeiter der russischen Blätter erblicken in dem Umstand, daß die Leitung der dortigen Operationen Hindenburg übertragen worden seien, eine Bestätigung ihrer Anschauung, daß der deutsche Generalstab diesen Operationen die größte Bedeutung beimesse. Entgegen diesem Standpunkte schreiben russische Militärkreise den Operationen an der übrigen Front die größte Bedeutung zu. Hier wird die den ganzen Feldzug entscheidende Schlacht vorbereitet und die russischen Heeresführer hätten daher ihre ganze Aufmerksamkeit diesem Teile der Front zugewandt.

Verstärkung des englischen Heeres durch Neger

Nach der „Voss. Ztg." kommt aus Scheveningen die Nachricht, daß zur Verstärkung des englischen Heeres 10 000 Zuluneger an der Yserfront eingetroffen sind.

180 000 Mann italienische Gesamtverluste

Hgm. **Zürich,** 30. Juli. (Eig. Drahtmeld.) **Das „St. Galler Tageblatt" meldet, der Domherr der Kathedrale in Lugano, der mit dem Mailänder Klerus in Beziehungen stehe, habe von zuverlässiger Seite die Nachricht erhalten, daß die italienischen Gesamtverluste in den zwei Monaten des Feldzuges an Toten, Verwundeten und Vermißten 180 000 Mann betragen.**

Auflösung italienischer Vereine in Südtirol

(z.) **Innsbruck,** 30. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) **Durch Verfügung der militärischen Behörden wurden 44 italienische Vereine Südtirols als aufgelöst erklärt. Unter den zwangsweise aufgelösten Vereinen befindet sich auch der italienische Alpenverein in Rovereto und die Ortsgruppen der „Lega Nazionale". In dem Bezirk Trient sind 14 Vereine aufgelöst.**

Ein österreichischer Panzerzug in einem italienischen Militärlager

wtb. **Berlin,** 30. Juli. Die Wiener Blätter berichten von einem glänzend gelungenen Panzerzugüberfall auf das italienische Militärlager von Mossa. Dem Zuge gelang es in finsterer Nacht, an die italienischen Zelte heranzukommen, auf die ein heftiges Maschinengewehrfeuer eröffnet wurde. In dem durch Brandbomben in Brand gesteckten Lager brach eine wahnsinnige Panik aus. Die Flüchtenden wurden reihenweise niedergemäht. Der Zug kehrte unbeschädigt nach Görz zurück.

Beschlagnahme privater Kohlenvorräte in Italien

(z.) **Genf,** 30. Juli. (Eig. Drahtnachr.) **Wie das „Journal" aus Rom meldet, beschlagnahmte die Heeresverwaltung alle Kohlenvorräte in privatem Besitz, um die Munitionsherstellung zu beschleunigen. Der Turiner „Stampa" zufolge erließ der Ministerrat Ausführungsbestimmungen zur Enteignung der Vorräte an Metall und Kupfer, die sich auch auf die Klöster und kirchlichen Bauwerke erstrecken soll.**

Streik der Arbeiter für Kriegsbedarf in Petersburg

Nach einer Petersburger Meldung der „Voss. Ztg." geht aus einem Tagesbefehl des Höchstkommandierenden, General Rußki, hervor, daß die Petersburger Arbeiter in den für Kriegsbedarf arbeitenden Fabriken die Arbeit eingestellt haben. Der General sagt in dem Befehl, der Streik laste schwer auf der Seele der kämpfenden Truppen und mache dem Feinde boshafte Freude. Die staatlichen Petersburger Fabriken werden durch Militär bewacht. Der leitende Major der staatlichen Pulverfabrik hat seinen Arbeitern erklärt, er werde auf Streiklustige schießen lassen.

100 000 Personen für Munitionserzeugung in England

wtb. **London,** 30. Juli. Lloyd George sagte im Unterhause, es seien nicht weniger als 100 000 Personen für die Munitionserzeugung eingeschrieben. Vier Fünftel davon seien bereits mit Regierungsarbeit beschäftigt. Die Arbeiter, die sich an die Gewerkschaftsregeln hielten, verminderten die Produktion um 25 Proz.

Griechische Truppen vor Valona

(z.) **Lugano,** 30. Juli. (Eigene Drahtnachricht.) Die Mailänder „Sera" erfährt aus Valona: Die **Griechen stehen nur 8 Kilometer vor Valona.** Das ganze besetzte albanische Gebiet ist von ihnen bereits in Zivilverwaltung genommen. Ueberall werden Proklamationen der griechischen Militärbehörden angeschlagen, die von Südostalbanien im Namen des Königs von Griechenland Besitz ergreifen. Dasselbe Blatt meldet: Die serbischen Truppen vor Durazzo haben 50 Mann in Durazzo einmarschieren lassen als Schutzwache für das serbische Konsulat.

Die russische Gegenoffensive

(Von einem höheren Offizier.)

Als die deutschen Truppen die Narewfront durchbrochen und damit die rechte Flanke und die rückwärtigen Verbindungen des russischen Heeres in Zentralpolen empfindlich bedrohten, mußte für die russische Heeresleitung die Frage entstehen, wie sie sich demgegenüber verhalten müsse. Sie konnte zunächst ihre Lage für so ungünstig ansehen, daß sie auf einen weiteren Widerstand überhaupt verzichtete und einen allgemeinen Rückzug in das Innere des Reiches antrat. Dies wurde auch vielfach erwartet und in auswärtigen Blättern als die richtige Maßnahme hingestellt. Tatsächlich haben die Russen aber einen anderen Entschluß gefaßt. Soweit man aus den bisher vorliegenden Nachrichten erkennen kann, beabsichtigen sie, innerhalb des Festungsvierecks ihren Widerstand weiter fortzusetzen, wenigstens werden von allen Seiten heftige Kämpfe geführt, bei denen nicht etwa nur die Nachhuten des abziehenden russischen Heeres, sondern die Hauptkräfte selbst beteiligt zu sein scheinen. Sollte aber der Widerstand fortgesetzt werden, so mußte unter allen Umständen das weitere Vorschreiten der über den Narew vorgedrungenen deutschen Truppen verhindert werden.

Der Gedanke lag nahe, mit den Hauptkräften dagegen vorzugehen, um zunächst diese Gefahr zu beseitigen. Dies war aber nicht ohne weiteres ausführbar, weil der größte Teil des russischen Heeres zwischen Bug und Weichsel in hartem Kampfe mit den dort vordringenden Armeen Mackensens stand. Hätten die Russen von dort erhebliche Kräfte weggenommen, so wäre ihr Widerstand südlich von Lublin und Cholm sehr bald niedergerungen worden, sie hätten die wichtige Eisenbahnlinie Iwangorod—Kowel und die bedeutenden Etappen- und Stützpunkte Lublin und Cholm ohne weiteres verloren und hätten das weitere Vorgehen der Deutschen nicht mehr aufhalten können. Es erschien um so weniger möglich, Kräfte von dort wegzunehmen, als die Kämpfe sich im allgemeinen zugunsten der Verbündeten entwickelten. Der rechte Flügel der Armee Mackensen hatte bemerkenswerte Fortschritte gemacht und, westlich des Bug vorgehend, beträchtlichen Raum nach Norden gewonnen. Die im Süden vorhandenen russischen Kräfte waren dort also unentbehrlich.

Die Abwehr der deutschen Truppen am Narew mußte deshalb mit den an Ort und Stelle befindlichen Kräften versucht werden. Es ist aber möglich, daß der Nordflügel der Russen eine Verstärkung von der Westfront erhalten hat. In der letzten Zeit hatten die Russen das Westufer der Weichsel vollkommen geräumt und waren mit ihren Hauptkräften auf Iwangorod und Warschau zurückgegangen. Wenn sich auch ein Teil davon in der erweiterten Brückenkopfstellung westlich von Warschau befindet, ein anderer Teil zur Verstärkung der Besatzung von Warschau und Nowo-Georgijewsk verwendet worden ist, so blieben doch immer noch Kräfte übrig, über die die russische Heeresleitung in anderer Weise verfügen konnte und die voraussichtlich zur Verstärkung des russischen Nordflügels benutzt worden sind. Sein weiteres Verhalten konnte entweder offensiv oder defensiv sein. Nachdem die Narewlinie verloren gegangen war, kam als nächster größter Abschnitt, der sich zur Verteidigung eignete, der Bug in Betracht, der auf der Strecke von Segrze bis Malkin die Richtung von Ost nach West hat und sich dem Vormarsche der Deutschen frontal vorlegt. Hinter ihm konnte wohl eine neue Verteidigungsstellung eingenommen werden, in der der Vormarsch der Deutschen einige Zeit aufgehalten wurde. Die russische Heeresleitung hat sich aber zu einem anderen Verfahren entschlossen und hat die deutschen Truppen angegriffen.

Die Gründe dazu mögen in der Erwägung gestanden haben, daß eine rein defensive Haltung hinter dem Bug auf die Dauer doch keinen Erfolg haben würde. War es den Russen nicht gelungen, die lang vorbereitete und mit permanenten Werken versehene Narewlinie zu halten, so war es wenig wahrscheinlich, daß dies am Bug gelang, wo diese Vorkehrungen nicht langer Hand im voraus getroffen waren. Es kam hinzu, daß die reine Verteidigung wohl den rechten Flügel des russischen Heeres gesichert hätte, aber nicht den Angriff gegen Nowo-Georgijewsk von Norden verhindern konnte. Vielleicht nahmen die Russen auch an, daß erst ein Teil der deutschen Truppen den Narew überschritten hätte, und daß andere Teile noch jenseits des Abschnittes ständen, so daß sie es nur mit verhältnismäßig schwachen Truppen zu tun haben würden. Unter diesen Umständen entschloß sich die russische Führung zu einer Gegenoffensive, die auch insofern günstig erschien, als die Russen in einer doppelten, beinahe rechtwinkelig aufeinander stehenden Front sich befanden, aus der die Deutschen von zwei Seiten aus konzentrisch angegriffen werden konnten.

Das Bestreben, die Verteidigung in offensivem Sinne zu führen, und die Deutschen durch einen einheitlichen, mit starken Kräften unternommenen Angriff zu schlagen und wieder über den Narew zurück-

SLUB
Wir führen Wissen.